

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931**

24.8.1931 (No. 234)







zur Avantgarde, die, unter dem Befehl des Prinzen Louis Ferdinand stehend, den Brückenübergang bei Saalfeld zu sichern hatte. Schon hier zeigt sich, daß die Technik des linearen Angriffs der modernen Angriffsmethoden der Franzosen, die in aufgelösten Schützenlinien vorgehen, nicht gewachsen ist. Die anstürmenden preussischen Linien werden von den Franzosen zusammengebrochen. Gneisenau hat seine Leute ebenfalls in gelöster Ordnung vorgehen lassen und rettet dadurch einen großen Teil seiner Kompagnie.

Es folgen die Tage von Jena und Auerstädt, der Rückzug der Armee. Gneisenau geht nach Königsberg, von dort nach Kolberg, das er dann mit Nettelbeck zusammen so heldenhaft verteidigt. Er rettet mit der Verteidigung Kolbergs die preussische Waffenehre, zeigt in dieser Zeit der Niederlagen und Kapitulationen, was preussische Truppen unter einem hochgeschulten Führer zu leisten vermögen. Sein Name wird überall bekannt. Große Hoffnungen werden auf ihn gesetzt. Er gilt als der Träger des Befreiungsgedankens. Gneisenau wird nach Weimar gerufen. Er soll die Armee reorganisieren. Mit Eifer geht er an die Arbeit. Das Offizierskorps wird erneuert, das Vorrecht des Adels, die Offiziere zu stellen, aufgehoben. Die Beförderung zum Offizier wird von dem Bestehen einer Prüfung und von der Wahl des Offizierskorps abhängig gemacht. Die Prügelstrafe wird abgeschafft, ebenso das Spießrutenlaufen. Die ausländischen Soldaten werden entlassen, die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Das Krümpersystem, die Einstellung von Reservisten, die nach kurzer Ausbildungszeit wieder entlassen werden, gestattet die militärische Ausbildung eines großen Teiles der männlichen Bevölkerung, ohne daß der im Lande stehende Feind etwas davon merkt.

Seitige Kämpfe hat Gneisenau mit der Feudalpartei in der Umgegend des Königs zu bestehen, die sich seinen Neuerungen widersetzt. Mehr als einmal will er seinen Abschied nehmen, da er erpichtliche Arbeit infolge der Anfeindung nicht leisten zu können glaubt. Der König, jenseitigen Einflüsterungen und Einflüssen leicht zugänglich, bleibt in diesem Falle unbenommen und genehmigt seine Gesuche nicht. Das ist das größte Verdienst dieses sonst nicht gerade energiegelassen Königs.

Unermüdet ist Gneisenau tätig. Im Jahre 1812, als Napoleon gegen Rußland rückt, arbeitet er daran, in Deutschland einen Aufstand zu erregen, um die Kriegsführung Napoleons unzumutbar zu machen. Er eilt nach England, um es zu einer Mitwirkung auf deutschem Boden zu bewegen. Das gelingt ihm nicht. In England erfährt er, daß York sich von den Franzosen getrennt hat. Ein englisches Schiff bringt ihn in die Heimat zurück. Er sieht das Morgenrot der Freiheit leuchten. Die von ihm ausgebreitete Saat ging auf...

In den Schlachten der Befreiungskriege ist Gneisenau immer mit der erste am Feind; bei Vigny und Waterloo führt er durch sein dem Feind unerwartetes, plötzliches Erscheinen die Entscheidung herbei. Immer weiter wird der Korps der aus deutschem Land hinausgedrängt, bis seiner seiner Soldaten mehr auf deutschem Boden steht. — Gneisenau wird Oberbefehlshaber eines neugegründeten Armeekorps in Koblenz. Hier wirkt er noch einige Jahre, verbittert darüber, daß die nun einsetzende Reaktion alle Hoffnungen, die er und alle anderen auf die Erhebung gesetzt hatten, zerstörte. Der Traum vom großen geeinten Vaterland war ausgeträumt. Diplomaten- und Fürstenehre macht alles zunichte. Er läßt sich von seiner Stellung entbinden und zieht sich auf seine Güter in Schlefien zurück. — Gneisenaus Verdienst ist es, den Grundstein gelegt zu haben zu Deutschlands späterer Größe.

### Oberleutnant Wendt verschwunden.

# Gollnow, 23. Aug.

Der ehemalige Reichswehr-Oberleutnant Wendt, der in dem bekannten Prozeß gegen die Reichswehr-Offiziere wegen nationalsozialistischer Betätigung zu Festung verurteilt worden war und seine Strafe zurzeit in Gollnow verbüßt, ist seit Samstag spurlos verschwunden. Ihm war für die Zeit von 12 bis 17 Uhr Hafturlaub bewilligt worden. Von diesem Urlaub ist er nicht zurückgekehrt. Die polizeilichen Ermittlungen, die sofort in Gollnow und im weiteren Umkreis geführt wurden, führten bisher zu keinem Ergebnis. Man nimmt an, daß Wendt von politischen Freunden im Auto abgeholt wurde, das sich bei dem zum Wochenende einsetzenden starken Kraftwagenübergangverkehr unbeachtet der Strafanstalt hatte nähern können.

## Schweres Kraftwagenunglück.

Zwölf Schwer- und zehn Leichtverletzte.

# Wuppertal, 24. Aug.

Am Sonntag vormittag gegen 7.30 Uhr ereignete sich in Wuppertal ein schweres Kraftwagenunglück. Ein Kraftwagen mit Anhänger, der Kommunisten aus Wiersen zu der Sport- und Kulturtagung nach Wuppertal brachte, geriet auf der Solinger Straße ins Schlingern. Der Anhänger stürzte um und wurde etwa 110 Meter weit mitgeschleift. Zwölf Personen wurden schwer, davon einige lebensgefährlich verletzt, während 16 Personen leicht verletzt wurden. Die 28 Verletzten wurden dem städtischen Krankenhaus in Elberfeld zugeführt.

Wie ergänzend gemeldet wird, wurde der verunglückte Kraftwagen von einem seit längerer Zeit erwerbslosen Chauffeur gesteuert. Flüchtig verlagert am Motorwagen die Bremsen, so daß der Anhänger, der keine Bremsen hatte, auf der stark abfallenden Straße ins Schlingern kam. Die Insassen des Anhängers flo-

## Vor dem Rücktritt Macdonalds

Audienz beim König. — Neue Regierung Baldwin?

# London, 23. August.

Ministerpräsident Macdonald hatte eine viertelstündige Audienz beim König und kehrte um 12 Uhr 45 nach Downing Street zurück, wo kurz nach seiner Ankunft auch der Vertreter der liberalen Partei, Sir Herbert Samuel, eintraf. In der Sonntagsstunde des Kabinetts wurde noch kein Entschluß gefaßt. Baldwin und Reville Chamberlain stellten noch kurz nach 23 Uhr, als die Minister bereits Downing Street verlassen hatten, dem Ministerpräsidenten Macdonald einen Besuch ab. Ihre Verhandlungen mit ihm und Sir Herbert Samuel, an denen zeitweilig auch Sir Josiah Stamp teilnahm, zogen sich bis gegen 24 Uhr 15

hin. Der Presse wurde um 0 Uhr 25 mitgeteilt, daß in der Nacht keine offizielle Regierungserklärung mehr abgegeben werde, daß sich Macdonald vielmehr zurückgezogen habe.

Trotz der überraschend anhaltenden Schwermut der Regierung über den wahren Stand der Lage ist man in London allgemein überzeugt, daß das Leben des Kabinetts Macdonald nur noch nach dem besten zählt. Es wird sogar teilweise angenommen, daß Macdonald den König bereits bei dem letzten Audienz davon unterrichtet, daß es ihm unmöglich sei, sein Kabinett auf der Grundlage des neu entworfenen Sanierungsprogramms zusammenzuhalten. Möglicherweise werde nach dem Laufe des Montag eine nationale Regierung gebildet, um das Sparprogramm unverzüglich dem Parlament vorlegen zu können und um durch schnelles Handeln eine ernstliche Schädigung des englischen Kredits im Ausland zu verhüten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auf Macdonald von Seiten der Opposition ein nicht leicht entscheidender Druck ausgeübt wurde, sich endlich zu einem Entschluß aufzurufen, was zwar mit dem Hinweis, daß seine Entscheidung noch vor Eröffnung der Montagbörse im Parlament mündlich zu erklären sei, verbunden wurde. Als unmittelbare Ursache für den unheimlichen Druck der Regierung kann die ultimative Forderung ihrer Gegner nach einer Ausbesserung der Erwerbslosenversicherung sowie der sozialen Sparmaßnahmen angesehen werden.

Wie die neue Regierung aussehen wird, darüber werden die Verhandlungen am Montag entscheiden. Es ist jedoch anzunehmen, daß Baldwin das neue Kabinett bilden wird, nicht nur, weil das jetzige Kabinett auseinander gebrochen ist — mindestens sieben Minister haben sich gegen das Sparprogramm erklärt —, sondern auch, weil Macdonald durch seine Politik der letzten Tage einen großen Teil des Vertrauens innerhalb seiner Partei, als auch bei den Gewerkschaften verloren hat. Gewerkschaften nur zwei Möglichkeiten. Entweder wird eine konservative Regierung mit garantierter liberaler Unterstützung gebildet, oder eine Koalitionsregierung gleichfalls mit Baldwin als Ministerpräsident. Falls eine Koalitionsregierung gebildet wird, ist damit zu rechnen, daß einige arbeitsparteiliche Minister dem Kabinett für die Dauer der Notperiode zur Verfügung stellen werden.

### Nachwächter ermordet.

# Steintin, 23. Aug.

Ein schweres Verbrechen wurde am dem Gute Schlemmin bei Marlow verübt. Der Nachwächter Morad des Gutes wurde erschlagen und in einen Reih geworfen. Den Kopf des Nachwächters aus dem Reih herausragen. Wie von Ärzten festgestellt wurde, muß der Schwerverletzte noch Lebenszeichen zeigen, wenn er noch leben sollte. Die Schädelschilde zertrümmert und das Gesicht mit entstellenden Wunden auf. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß der 20jährige Gutsarbeiter Friedelowski der Täter ist.

## Bayern und die Reichsreform.

Ministerpräsident Held gegen den Vorschlag Hoepfer-Schöffs.

TU. München, 23. August.

Am Sonntag fand in Tübingen die alljährliche Tübingener Bauerntagung statt, bei der Ministerpräsident Dr. Held eine zweiwöchentliche Rede zur politischen Lage hielt. Dr. Held betonte unter Hinweis auf die schwierige Finanzlage, daß Bayern immer noch keine Entscheidung für die Ablösung der Post und Eisenbahn erhalten habe. Wenn Bayern nicht seine eigene Notenbank gehabt hätte, so würde man Anfang August die Gehälter nicht mehr haben ausbezahlen können. Während das Reich die Banken sanierte, habe Bayern 14 Tage überhaupt nichts überwießen bekommen. Entschieden wandle sich der Ministerpräsident gegen die preussischen Pläne auf eine Reichsreform. Wenn man nach den preussischen Vorschlägen die preussischen Ministerien mit den Reichsministerien zusammenlegen wollte, so würde das nichts anderes bedeuten, als die Ausschöpfung der Reichsmacht und die Einbeziehung der preussischen Macht in diese Ministerien. Bayern wehre sich mit Händen und Füßen gegen die beabsichtigte

Reichsreform. Der Ministerpräsident fuhr fort: Ich habe eine Amtsaufgabe. Ich bin an die Spitze des bayerischen Staates gestellt mit dem Auftrag, den bayerischen Staat im Deutschen Reich zu erhalten als selbständiges Gebilde. Wenn ich diese Aufgabe nicht mehr erfüllen könnte, wäre es meine Pflicht, zurückzutreten. So lange ich aber an dieser Stelle stehe, werde ich sie erfüllen. Die Unitarier in Preußen mögen bedenken, daß sie gegen die Verfassung eine Reform antreiben, und damit die Grundlage des Reiches zerstören. Eine Volksbefragung in Deutschland können wir ab. Wir in Bayern lassen nicht von den Weckensbürgern oder sonst jemand über das Schicksal Bayerns abstimmen. Was würden Braun und Severing sagen, wenn wir in Bayern darüber abstimmen wollten, was aus Preußen werden soll!

Im Anschluß an die mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen Dr. Helds ergriff auch der Bauernführer, Geheimrat Dr. Deim, das Wort und wandte sich ebenfalls entschieden gegen alle unitaristischen Reichsreformpläne.

## Der Rundfunk ein Träger unseres Lebens.

Von Staatssekretär a. D. Dr. Hans Bredow.

Der Rundfunkkommissar des Reichspostministers, Bredow, hielt folgende (hier gekürzte) Ansprache zur Eröffnung der 8. Deutschen Rundfunk-Ausstellung.

Wir alle erinnern uns noch recht an die ersten Jahre unserer Arbeit. Damals wurde vielfältig, und gerade in den geistigen Kreisen, der Rundfunk etwas über die Schulter angesehen. Man sah in ihm ein für die Massen sicherlich willkommenes Mittel der Unterhaltung und in gewissem Rahmen auch der Belehrung, aber man neigte doch dem Glauben zu, er werde, wenn erst der übliche Moderaufbau vorbei sein würde, rasch veralten und höchstens ein Spielzeug für müßige Stunden bleiben. Die Entwicklung hat diesen Hoffnungen nicht recht gegeben. Der Rundfunk ist längst nicht mehr nur ein billiger und beliebter Musikant und Plauderer. Er ist auch mehr geworden, als ein gern gehörter Lehrer, der über alles zu sprechen weiß und an keinem Gegenstand unserer Neugier oder unserer Wissbegier vorbeigeht. Der Rundfunk ist heute mehr: er ist ein Träger unseres Lebens, und zwar unseres Gemeinschaftslebens.

Wir haben die schweren Wochen, Tage und Stunden erlebt, in denen es fast so aussah, als ob unser Vaterland zusammenbrechen würde. Wir erinnern uns, daß Gerüchte dunkelster Art umherschwirrten, und da hat der Rundfunk gezeigt, daß er mehr kann als plaudern, erzählen und berichten: er kann das ganze Volk zu einer atemlos horchenden Gemeinde zusammenfassen. Dadurch wird er zu einem Mittler zwischen Regierung und Volk, zu einem Bindeglied zwischen den einzelnen Volksschichten, zum Dolmetsch des Reichswillens gegenüber dem Auslande.

Die Reden des Reichskanzlers wurden auch im Auslande gehört, ja mit derselben Spannung erwartet wie bei uns, und wenn seine Worte einen Hörerfreis hatten, wie kein Redner einer früheren Epoche ihn jemals hätte erzielen kön-

nen, so ist das dem Rundfunk zuzuschreiben. Wir empfinden, daß es nicht daselbst ist, ob ein Staatsmann etwa im Parlament seine Gedanken vorträgt, die dann erst in die Welt getabelt und im Druck mehr oder weniger blutlos, unpersonlich, ihres menschlichen Lebens entkleidet, wiedergegeben werden, oder ob ein Verantwortlicher unmittelbar zur Welt spricht, so daß sie seine Stimme in dem gleichen Augenblick hört, in dem noch seine Lippen die Worte formen. Das Mikrophon und der Lautsprecher sind vollkommen erlosch. Sie geben den Klang wieder, wie er erzeugt wird, nicht drängt sich dazwischen, kein kritischer Zweifel, keine reuherzogene Feder, keine Zuneigung und keine Abneigung. Der Rundfunk spricht zum Hörer, der Hörer vernimmt das Wort, wie es gemeint ist.

Seitdem der Rundfunk seine Aufgabe als Spiegel der Zeit erkannt hat, wurde er auf eine neue Ebene gestellt. Wer mit dem Volk, mit dem Staat, mit der Gemeinschaft denkt, kann nicht mehr auf ihn verzichten, wenn er nicht Gefahr laufen will, in entscheidender Stunde aus dem Gefamleben der Menschheit, in die auch sein eigenes Leben fest eingeschlossen ist, herausgelöst zu werden.

Vor acht Jahren, als wir den ersten Unterhaltungsrundfunk einrichteten, hat niemand im einzelnen an diese Entwicklung gedacht. Wohl glaubten wir fest daran, daß die Mission des Rundfunks noch weitergreifen würde, daß sie sich in der Sendung von Unterhaltungsmusik und populär-wissenschaftlichen Vorträgen auf die Dauer nicht erschöpfen könne. Dieser Glaube hat seine schönsten und weitestreichenden Bestätigung gefunden, und sie gibt, neben anderem, der Funkindustrie, dem Funkhandel und allen übrigen Beteiligten das Recht, ja die Pflicht, unermüdet an der weiteren Bervollkommnung der Empfangsmöglichkeiten zu arbeiten. Denn ein Instrument, dem die Aufgaben zufallen, die ich kurz zu umreißen versucht habe, ist ein geistiges Lebenselement der Menschheit und ist ja ganz besonders in unserem schwer ringenden Vaterlande ein Element der Verkündigung unter den verschiedenen Gruppen und Schichten. Auf je vollkommener Höhe die deutsche Technik den Rundfunk zu heben

vermag, desto umfassender kann er seine große Aufgabe erfüllen, Unterhalter, Lehrer und wahrhaft Volksfreund zu sein.

Die diesjährige Ausstellung wird wiederum zeigen, was deutsche Technik im Funkwesen und der mit ähnlichen Mitteln arbeitenden, eng mit ihr verbundenen Phonetik leisten kann.

### Goethes Köchin.

Nur selten erfährt — glücklicherweise — die Nachwelt etwas von Diensthofen und Diensthofen großer Männer, wobei wohl die Schmeichelei stets überwiegen. Wir denken an die Butasbrüder Beckhovens über seine ununterbrochen wechselnden Haushälterinnen, die dem vereinsamten Junggesellen das Leben verbitterten. Wir denken mit aufrichtiger Ergriffenheit an Wagner's „Dienste“, die ihm in Luzern, München und Triebichs ganz den Hausfall führte, dazu uns in rührend schlichten Erinnerungen viel Festes aus Wagner's Leben berichtete; zu ihrem Lob muß dann erinnert werden, daß sie dem hundelebenden Wagner in einer der schwersten Perioden seines Lebens aus eigenen Ersparnissen seinen treuen, großen Hund „Ruf“ schenkte, der noch die unruhigen, sorgenvollen ersten Jahre miterleben sollte, wo er unweit der für seinen Herrn einst bestimmten Grabstätte in Wahnfrieds Garten seinen letzten Ruheplatz erhielt.

Aus Goethes Leben sind uns keine solchen Züge erhalten: Der äußere Rahmen dieses fürstlichen Lebenschnitts drängt die dienenden Geister zurück, und wir dürfen annehmen, daß Frau Christiane ihrem Gatten den unausbleiblichen Diensthofen übertrug. Aber einmal war's doch zu arg. Die Charlotte Höner, berentwegen es wohl in den letzten zwei Jahren viel Krach im feierlich stillen Haus am Frauenplan gegeben, hatte den Herrn Geheimrat zu erboht, daß er grollend, mitten in der Arbeit an „Dichtung und Wahrheit“ an das Herzog, S. Weimari'sche Polizeikollegium im März 1811 folgenden „Ganz gehorsamstes Promemoria“ vom Stapel ließ: „Nach der älteren, erst vor kurzem unter dem 26. Februar erneuerten Polizeiverordnung, welche den Herrschaften zur Pflicht macht, die Diensthofen nicht bloß mit allgemeinen und un-

bedeutenden Attesten zu entlassen, sondern denselben gewissenhaft ihr Gutes und ihre Mängel zu bezeugen, habe ich der Charlotte Höner, welche als Köchin bei mir in Diensten getreten, als einer der höchstschlechten und incorrigibelsten Personen, die mir je vorgekommen, ein solches Zeugnis ausgestellt, welches die Veranlassung zu ihrer Abberufung gegeben hat.“

Dieselbe hat folgende ihre Tüde und Bosheit noch dadurch im Übermaß bewiesen, daß sie das Blatt, worauf auch ihrer ersten Herrschaft Zeugnis gestanden, zertrümmert und die Fäden davon in die Haufe herumgestreut; welche zum unmittelbaren Beweis gleichfalls hier angeführt sind.

Ein solches gegen die Gesehe wie gegen die Herrschaften gleich respectwidriges Benehmen, wodurch die Absichten eines hohen Polizeikollegiums sowohl, als der gute Wille der Einzelnen, die vorhandenen Gesetzen und Anordnungen zu gehorchen, fruchtlos gemacht werden, habe man zu vermeiden wollen, folglich hiermit schuldig zu zeigen und die Ahndung einer solchen Ungehorsamkeit einsehensvollstem Ermessen anzuheben; wobei ich noch zu erwähnen für nöthig erachte, daß es die Absicht gedachter Höner war, in die Dienste des hiesigen Hofstaats zu treten.“

Das von der „incorrigibelsten“ Person so schmählich maltrahierte Zeugnis hatte folgenden Wortlaut: „Charlotte Höner hat zwei Jahre in meinem Hause gedient. Für eine Köchin kann sie gelten, und ist zu Zeiten folgsam, höflich, sogar etwas schmeichelehaft. Allein durch die Unkeuschheit ihres Betragens hat sie sich zuletzt ganz unerträglich gemacht. Gewöhnlich besteht es ihr nur um eigenen Willen zu handeln und zu toben, und zeigt sich widerspenstig, andrücklich, grob, und sucht diejenigen, die ihr zu befehlen haben, und alle Befehle zu ermüden. Unruhig und nicht zufrieden ist sie mit ihr halten, das Leben lang, wenn sie nicht mit ihr halten, das Leben lang, noch die, daß sie an den Thüren horcht. Selbst alles man, nach der erneuten Polizeiverordnung, hiermit ohne Rückhalt bezeugen wollen.“

Weiter wird uns nirgendes berichtet, wie es dieser Köchin weiter ergangen. Aber man stellt wohl annehmen, daß sie in Weimar keine mehr fand.

**Kaiser-Natron**  
besonders milde im Geschmack  
und sehr bekömmlich. Hilft sofort gegen Sodbrennen  
und Magenweh. Machen Sie bitte einen Versuch und  
langen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron. Höchste  
Reinheit garantiert. Nur in grüner Original-Packung.  
niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezept  
gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (3-28)



# Nus der Landeshauptstadt

## Wo Barthel den Most holt.

**Zum heutigen Bartholomäustag.**  
Die Herbstbräute der vorchristlichen Zeit beginnen mit dem Bartholomäustag am 24. Aug. Da verlassen die Störche das Land, mit ihnen geht die Fruchtbarkeit dahin, die Acker sind leer, der Wind weht über Stoppeln. Das Holz wächst nicht mehr, die Natur hält den Atem an, die Erde gleicht der alternden Mutter, die redlich ihre Pflicht getan hat und sich nun nach Ruhe sehnt.

Barthel holt den Most, denn die ersten Trauben werden reif, vor allem die Beeren, aus denen Most bereitet wird. Barthel bringt aber auch den Erntekranz, freilich den ersten Erntekranz; später wird er von anderen herzugetragen. Barthel macht ihn aus reifen Feldfrüchten und zeigt den Leuten, wie schön so ein bunter Erntekranz aussieht. Da kommt Freude in die Herzen, sie fangen an zu tanzen, sogar die alten Frauen tanzen. Es hat sich etwas von diesem Altbrautentanz bis in unsere Zeit hineingerettet und es gibt kaum ein Erntedankfest, wo nicht auch die feise Muhme einmal das Tanzbein schwingen muß; es liegt zwar etwas Wehmützigkeit in dieser Lustigkeit, aber zugleich auch eine gewisse Hoffnung auf die Zukunft, auf den unendlichen Kreislauf des Lebens, der nicht aufhört, wie der Erntekranz kein Anfang und kein Ende hat. Wo noch die uralten Spiele von der „Alteibermühle“ bekannt sind, da kommt die Erinnerung an die Jugend zum Ausdruck, die im Herbst den Menschen melancholisch befallt.

Der Bartholomäustag beginnt die altgermanischen Herbstfeiern, die vom 24. August bis zum 8. September, dem Tag von Maria Geburt, dauern; den Höhepunkt darin bildet der 3. September, der Tag des Herkules; um diese Zeit fallen eine Menge von Erntefesten. Bartholomäus hat etwas von der frühen Weinlesezeit des Nachts; er probiert den Most, er schüttelt das Weizen, er bindet den Kranz, aber er ist der Heilige des sinkenden Jahres, denn er bereitet alles für die Sühne vor, für Fast, Saft, Döbhorde und für den Topf. Er ist ein stiller Genießer und lehrt uns den Genuß. — Weißt du, wo Barthel den Most holt?  
D. B.

## Der gestrige Sonntag

Seit immerhin eine Besserung gegenüber den letzten Regentagen. Zwar besonders warm war es auch gestern nicht, aber wenigstens blieb man den ganzen Tag vor unliebsamen Regenschauern verschont, und über Mittag wagte sich sogar einmal die gute, liebe, lang vermisste Sonne hervor, überhört von allen begrüßt. Allerdings, zum Sonnenbad nehmen reichte sie kaum aus, so daß sich der gesamte Verkehr auf den Verdenberg und auf den R.F.L.-Sportplatz beschränkte, wo es in zwei Spielen einen reichlichen Torregen gab, während auf dem Naturtheater Direktor Norben wieder die Lader auf seiner Seite hatte. Wichtig war das Wetter auch für den Ausflugsverkehr, und die engere und weitere Umgebung der Landeshauptstadt profitierte von dieser für Wanderungen äußerst geeigneten Witterung. Für den in diesem Jahre gewiß nicht ungewöhnlichen Fremdenverkehr bestimmt zu begrüßen.

## Preisunterbietungsverbote durch Innungen.

### Eine interessante Gerichtsentscheidung.

Die vierte Zivilkammer beim Landgericht I in Berlin hat jetzt ein Urteil gefällt, in dem zu der Frage Stellung genommen wird, ob freie Innungen ihren Mitgliedern allgemein verboten dürfen, ein Innungsmitglied durch Preisunterbietungen aus seiner Arbeit zu verdrängen. Das Landgericht hat diese Frage verneint. Dem Urteil liegt folgender Tatbestand zugrunde: Die Führer einer Innung in Berlin hatte durch einen Innungsbeschluss, der vom Landgericht für rechtlich unzulässig erachtet worden ist, Preisunterbietungsverbote erlassen. Streitigkeiten auf Grund dieses Innungsbeschlusses sollten vom Innungsschiedsgericht entschieden werden. Dieses Schiedsgericht hatte in einem Streitfall das Verhalten eines Mitgliedes als einen Verstoß gegen das Preisunterbietungsverbot bezeichnet und das betreffende Mitglied zur Zahlung einer Schadenersatzsumme von 2000 Mark verurteilt. Das Landgericht hat den Antrag auf Vollstreckbarerklärung dieses Schiedsspruches zurückgewiesen und den Schiedsspruch aufgehoben. Zur Begründung wird ausgeführt, daß das Preisunterbietungsverbot der Berliner Innung ein Verbot inhaltlich unwirksam sei, wenn im § 88 der Gewerbeordnung werde bestimmt, daß den Innungsmitgliedern die Verpflichtung zur Erhaltung oder Unterlassung solcher Punkte, die mit den Aufgaben der Innung in keiner Verbindung stehen, nicht auferlegt werden dürfe.

zum Schadenersatz für Fälle schaffe, in denen ein leistungsfähiger Konkurrent einen weniger leistungsfähigen Kollegen ohne jede unlaute Machenschaft aus dem Felde schlage. Derartige Bestimmungen hätten mit den Aufgaben der Innung wie der Pflege des Gemeinsamen nichts mehr zu tun.

Das Privatflugzeug Kurt Fränkels, des Generaldirektors der Berliner Tempo-Autowerke, wird eines Morgens abgestürzt aufgefunden; der Pilot Lessing ist tot. An Lessing entdeckte man Schußwunden. Selbstmord? Nein — es wird festgestellt, daß Lessing von fremder Hand erschossen wurde. Wer ist der Täter? Unser heute beginnender neuer Roman

zum Schadenersatz für Fälle schaffe, in denen ein leistungsfähiger Konkurrent einen weniger leistungsfähigen Kollegen ohne jede unlaute Machenschaft aus dem Felde schlage. Derartige Bestimmungen hätten mit den Aufgaben der Innung wie der Pflege des Gemeinsamen nichts mehr zu tun.

## DER NEUE TAGBLATT-ROMAN

# SPRUNG IN DIE NACHT

**ROMAN VON HERMANN WEICK**  
wird die Antwort auf diese Frage geben. In außerordentlich packender, an dramatischen Steigerungen reicher Darstellung ziehen die Ereignisse an dem Leser vorüber und halten ihn bis zum letzten Kapitel in Atem. Die vielgestaltige Welt Berlins, Großindustrie, Theater usw. geben das bunte Milieu des neuen Romans ab, der bei unseren Lesern sicher dem gleichen Interesse begegnen wird, wie die bisherigen Romane Hermann Weicks, die im Karlsruher Tagblatt veröffentlicht wurden.

## Wirtschaftliche Fragen des Tages.

### Die Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden zu den Steuererleichterungen, der Hauszinssteuer, der Preis- und Lohnpolitik.

Der Vorstand der Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden befaßte sich in seiner letzten Sitzung einigend mit der Verordnung über die Herabsetzung der Steuererleichterungen von 5 Proz. halbjährlich bzw. 120 Prozent jährlich. Die Art und Weise, wie diese unveränderte, rigorose Vorschrift seitens einiger Finanzämter Anwendung findet, löst bittere Erregung in den Kreisen des Handwerks und Gewerbes aus. Die Handwerkskammer ist beim Reichsfinanzministerium dahin vorstellig geworden, daß ein Abbau der hohen Verzugsschläge für Steuerrückstände und keine schematische Anwendung der Verordnung erfolge, und auf die Verhältnisse des einzelnen Gewerbetreibenden Rücksicht genommen werde. Zweifelslos trägt der von der Steuerverwaltung z. T. in rückwärtsloser Weise ausgeübte Druck wesentlich Schuld an der Katastrophe, die der wir stehen. Denn das steuerliche Auspressen bis über den letzten Tropfen der Liquidität hinaus hat bestimmt nach außen und auch bei maßgebenden Stellen nach innen den Eindruck erweckt, als ob unsere Leistungsfähigkeit noch nicht übernommen wäre.

öffentlicher Subventionen des Wohnungsbaues. Aber die dem Plane beigegebenen Berechnung des Zentralverbandes vermögen das Handwerk nicht zu überzeugen, daß dadurch ein voller Ausgleich erfolgt. Unter Berücksichtigung der gesamten finanziellen Lage der öffentlichen Körperschaften befürchtet daher das Handwerk, daß der Plan in seiner ursprünglichen Fassung nur durchführbar wäre bei Anspannung oder Neueinführung anderer Steuerarten. Diese mühten den wirtschaftlichen Erfolgen, welche der Plan erreichen will, entgegenwirken und die bestehenden Ungerechtigkeiten in der Verteilung der gesamten deutschen Steuerlast noch verschärfen. Dabei hält das Handwerk den Plan nur für durchführbar, den es in dieser Form auf das wärmste befürwortet, wenn von einer Rentengrundlage und von einem Rentenfaktor ausgegangen werde, welcher einerseits die Grundlagen der Rentabilität des Hausbesitzes zu verbessert, das eine hebelnde wirtschaftliche Wirkung wirklich eintritt, auf der anderen Seite aber eine Mehrbelastung anderer Kreise unvermeidlich vermieden wird.

Der Vorstand nahm alsdann Stellung zu dem Voranschlag des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V., der eine Renovation der Hauszinssteuer (Gebäudezinssteuer) fordert. Das Handwerk hat von jeher den Standpunkt vertreten, daß die einheitliche Erfassung des Geldverwertungsgewinnes beim Hausbesitz eine ungerechte Belastung des Hausbesitzes darstelle, die durch die Individualisierung entscheidenden hohen Gestaltungs dieser Steuer noch verschärft wurde. Es hat außerdem die Auffassung geteilt, die dieser Steuer besonders wirtschafts- und kredit-schädliche Auswirkungen beimeßen. Das Handwerk begrüßt es daher, wenn jetzt ernstlich an die Beseitigung dieser Steuer gedacht wird. Einen gangbaren Weg erblickt es dazu in dem vom Zentralverband vorgelegten Vorschlag, dessen wirtschaftliches Ziel der bisherigen Einstellung des Handwerks entspricht und dessen technisches Verfahren die Erreichung dieses Zieles zu gewährleisten scheint. Das Handwerk billigt insbesondere die beiden Grundlagen dieses Vorschlages, den Hausbesitz wieder rentabel zu gestalten und die endliche Beseitigung der Belastung jedem Hausbesitzer in sicherer Weise zu ermöglichen. Es vertritt sich davon, namentlich wenn die anderen Fesseln der Wohnungswirtschaft fallen, auf die Dauer eine hebelnde Wirkung für die deutsche Wirtschaft, vor allem auch der mittelständischen Wirtschaft, deren Kreditbasis durch die wiederkehrende Rentabilität des Hausbesitzes eine Erweiterung erfahren wird.

Jedenfalls wehrt sich die Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden gegen die Einführung einer Mieten- oder Wohnraumsteuer; denn sie würde zwangsläufig zu einer Lohnsteigerung führen und den Produktionsapparat der deutschen Wirtschaft weiterhin belasten. Das eine Mietensteuer sozialpolitisch zu den härtesten Bedenken Anlaß gibt, sei nur nebenbei darauf hingewiesen, ebenso auf die technischen Schwierigkeiten für eine gerechte und sozial gerechtfertigte Ausgestaltung dieser Steuer.

Erneut verlangt die Handwerkskammer bei den zuständigen Reichsbehörden eine Forderung der Kartellbindungen, um der freien Preisbildung in Deutschland den Weg zu ebnen. Eine Senkung des Arbeitseinkommens ist nur vertretbar, wenn für den entsprechenden Preisabbau gleichzeitig im entsprechenden Ausmaß gesorgt wird. Dann aber darf das Reich nicht mehr an seiner Politik des agrarischen Hochschutzes festhalten. Leider sind Arbeitnehmer und Arbeitgeber noch teilweise von dem Massenirrtum befangen, wonach die gegenwärtige Krise gelöst werden könne, ohne die erhöhten Löhne und Preise aufzutauen. Nach Ansicht der Handwerkskammer Karlsruhe gilt es heute nicht Lohn- und Gehaltspolitik zu treiben, sondern einzig und allein Arbeitsbeschaffungspolitik jeglicher Art. Deshalb ist es verfehlt, wenn die Kommunen, um Mittel für die Wohlfahrtspflege frei zu machen, alle öffentlichen Arbeiten bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung des Verwaltungsapparates einstellen, um dadurch vor diesem schwersten aller Winter wieder Hunderttausende brotlos zu machen, so daß in diesem furchtbaren Circulus vitiosus Steuererlässe und Beitragsleistungen weiter sinken, während neue Unterhaltungsarbeiten zu den alten treten. Kein Mensch kann heute mehr überzeugend diktieren, welchen Sinn die Dreiteilung der Arbeitslosenmasse in solche, die Versicherungs-, Krisen- und Wohlfahrtspflege empfangen, noch haben soll. Die Vereinfachung der Arbeitslosenfürsorge mit einer enormen Entlastung der Gemeinden ist unaufschiebbar geworden.

## Auto überschlägt sich.

Auf der Turmbergstraße bei Durlach überschlug sich am Samstagabend ein Personenkraftwagen in Folge zu starken Bremsens. Während ein Insasse des Wagens in erheblichem Zustand in das Krankenhaus in Karlsruhe eingeliefert werden mußte, kam der Wagenführer mit heiler Haut davon. Die näheren Ermittlungen sind im Gange.

## Verkehrsunfälle.

In der gleichen Nacht stießen auf der Landstraße zwischen Durlach und der Dornwaldschleife zwei Personenkraftwagen zusammen, die derart beschädigt wurden, daß sie abgeschleppt werden mußten. Verletzt wurde niemand.

In der Rüppurrerstraße fuhr ein Motorradfahrer in unvorsichtiger Weise aus einer Hauseinfahrt auf die Fahrbahn und stieß mit einem gerade des Berges kommenden anderen Motorradfahrer zusammen. Der Angefahrene erlitt einen Nasenbruch und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

## Zimmerbrand.

Am Sonntag nachmittag kam in der Mosestraße ein 34-jähriger Knabe, der sich mit einem brennenden Streichholz zu schaffen machte, dem Vorhang zu nahe, wobei dieser Feuer fing und vollständig verbrannte. Auch andere Gegenstände erlitten Beschädigungen. Der entstandene Schaden dürfte sich auf etwa 200 RM belaufen. Die herbeigerufene Berufsfeuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da das Feuer bereits von einem Hausbewohner gelöscht worden war.

## Veranstaltungen.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Am Montag, den 24. August, findet eine geschlossene Vorstellung für die Volkshilfe statt. Die nächste öffentliche Aufführung ist am Dienstag, den 25. August, und zwar wird an diesem Abend die erfolgreiche Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár gegeben.

Zirkus Busch: der große Erfolg. Das unvergleichlich gute Programm des Zirkus Busch hat dem Unternehmen rasch die Gunst des Karlsruher Publikums erobert. Am Samstag wie am Sonntag fanden je zwei Vorstellungen statt, die jeweils sehr gut besucht waren. Die harte Nachfrage hat die Direktion bewogen, auch in den nächsten Tagen nachmittags 3 Uhr je eine ungekürzte Nachmittagsvorstellung zu geben, die das vollständige Abendprogramm mit der Wasserpantomime bringt. In diesen Nachmittagsvorstellungen tauchen nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene halbe Preise. Abends 8 Uhr finden täglich die großen Abendvorstellungen statt mit dem artistischen Spitzenprogramm, von dem Karlsruhe spricht.

## Wetternachrichtendienst.

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.  
Wetteransichten für Dienstag, 25. August: Fortdauer der veränderlichen Witterung; in Niederungen stellenweise Frühnebel.  
Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:  
Basel, 24. August: 248 cm; 25. August: 196 cm.  
Waldshut, 24. August: 436 cm.  
Schaffhausen, 24. August: 320 cm; 25. August: 262 cm.  
Rheinweiler, 24. Aug.: +091 cm; 25. Aug.: +040 cm.  
Reh, 24. August: 405 cm; 25. August: 401 cm.  
Maxau, 24. August: 602 cm; 25. August: 607 cm; wittags 12 Uhr: 608 cm; abends 6 Uhr: 606 cm.  
Mannheim, 24. August: 537 cm; 25. August: 523 cm.

## Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten. In der vorgelagerten Ziehung wurden folgende höhere Gewinne gezogen:

Vormittags:

2 Gewinne zu 10000 M.	63325
4 Gewinne zu 5000 M.	85307 296178
22 Gewinne zu 3000 M.	55301 78856 122655
152959 223825 227228	265053 289768 312817
325594 398698	
48 Gewinne zu 2000 M.	4607 15525 41462 47781
78608 89027 134666 160264 167114 172168	
178285 185135 193836 218084 234670 249796	
259098 258663 287350 301599 306697 313908	
382514 375050	

Nachmittags:

2 Gewinne zu 10000 M.	231603
10 Gewinne zu 5000 M.	2137 117399 138735
245622 259198	
4 Gewinne zu 3000 M.	82341 97177
66 Gewinne zu 2000 M.	595 5495 11060 16680
19317 23005 30008 30668 34684 42007 56436	
69230 73572 74687 77933 104925 11742 127431	
141992 146639 180452 183486 189901 253641	
296841 299312 304330 330714 342262 350328	
361318 386047 397630	

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 6 zu je 75000, 6 zu je 50000, 20 zu je 25000, 110 zu je 10000, 290 zu je 5000, 572 zu je 3000, 1684 zu je 2000, 3388 zu je 1000, 5510 zu je 500, 16722 zu je 400 Mark.

## Tagesanzeiger

Montag, den 24. August 1931.  
Sommer-Operette im Konzerthaus: 20 Uhr: Sondervorstellung Volksbühne.  
Zirkus Busch (Wohlfahrt): 15 Uhr und 20 Uhr: Vorstellungen; ab 9 Uhr: große Tiere u. Vögelkchau.  
Rhein-Waldshuter Rheinschiffahrt: 15.15 Uhr: Kaffeefahrt.

# Gesunde weiße Zähne: Chlorodont Zahnpaste

Tube 54 Pf. und 90 Pf.



